

Knotta

Pfadfinder & Pfadfinderinnen Liechtensteins

April 2021 Nr. 2/43. Jahrgang

Foto: Pradi Vaduz



Zurück aus der «Winterruhe»

Seit Anfang März lebt das Pfadfinderprogramm dank der Lockerungen wieder auf. **Seite 8**



Ob es die PPL-Schutzmasken am Landessommerlager wohl immer noch braucht?

Herausgeber
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins
E-Mail: knoten@pfadi.li

Redaktionsleitung
Gary Kaufmann

Redaktionsteam
Carole Marxer
Lukas Marxer
Michael Wanger

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe
Andreas Heeb
Carmen Kindle-Heeb
Coralie Kerhart
Julia Mayer
Luisa Boss
Lukas Ospelt

Administration
Knoten
Obergass 12, 9494 Schaan

Bankverbindung
LLB AG Vaduz
IBAN LI48 0880 0000 0227 7114 8

Konzept & Gestaltung
Neuland visuelle Gestaltung GmbH, Schaan

Druck
BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Auflage
400

Unterstützung



STIFTUNG
FÜRSTLICHER KOMMERZIENRAT
Guido Feger



Editorial

Kann das Landessommerlager 2021 stattfinden? Ja, nein, vielleicht – meine persönliche Prognose schwankt täglich. Der Optimist in mir hat sich als Helfer angeboten und bei seinem Arbeitgeber schon längst Ferien beantragt. Der Pessimist hat noch gar nichts vorbereitet, weil er nicht umsonst Zeit investieren möchte. Und dann wäre da noch der Realist, der den weiteren Verlauf der Pandemie abwartet.



«Wirklich platzen kann der Traum ohnehin nicht, denn das nächste Landessommerlager kommt bestimmt.»



Irgendwann kommt der Zeitpunkt, an dem eine Entscheidung getroffen werden muss. Spätestens, sobald Kosten anstehen. Die Organisatoren des LaSoLa haben diese Deadline mit Ende April nun definiert, was den fast 240 Teilnehmern

eine Perspektive gibt. Wenn die Ungewissheit drei Monate vorher – ohne ein Ende in Sicht – nach wie vor anhält, kann das Zusammenkommen einer so grossen Gruppe nicht verantwortet werden.

Mindestens bis zur Ablauf der Frist hoffe ich weiter auf eine Feier, welche insbesondere die Kinder und Jugendlichen nie vergessen werden. Ihnen die Motivation gibt, den Verband bis zum grosse Jubiläum und darüber hinaus mitzugestalten. Wirklich platzen kann der Traum ohnehin nicht, denn das nächste Landessommerlager kommt bestimmt. Wenn nicht im 90. Jahr der PPL, dann halt im 91. oder später. An die bisherige Planung kann jederzeit angeknüpft werden, womit sich auch in der aktuellen Situation jeder Aufwand lohnt.

Inhaltsverzeichnis



Abteilungen

- 05 Ruggell: «Umweltpotzete»
- 06 Schaan: Lieber online statt gar nicht
- 07 Triesen/Triesenberg: BiWö-Stunden während Corona
- 08 Vaduz: Sichere Alternative zum Winterlager

PPL

- 10 DV 2021: Mit neuen Kräften ins Jubiläumsjahr
- 15 PPL-Umfrage 2021 lanciert
- 16 8640 Franken für Flutopfer in Honduras
- 18 LaSoLa 21: Entscheid fällt bis Ende April



Internationales

- 19 DSK 2021: So nah und doch so fern
- 20 Moot 21: Liechtensteiner Delegation ist gewachsen

Redaktion

- 21 Pfadi im Ausland: Destination Ukraine
- 22 Nachgefragt: Jamboree-Delegationsleitung 2023
- 25 Rezept: Boeuf Stroganoff





Die Leiter tragen aktuell eine Schutzmaske während den Pfadfinderversammlungen.



Eine der letzten Aktivitäten vor der «Winterruhe» war ein gemeinsamer Schneeplausch.



Flexibilität gefragt bei der grössten Abteilung des Landes

Gary Kaufmann

Auch in Zeiten der Pandemie setzen die Leiter in Mauren alles daran, den Kindern und Jugendlichen sowohl ein sicheres als auch förderndes Programm anzubieten.

Bereits 2020, während der ersten Covid-19-Welle, stellte die Abteilung Mauren/Schaanwald drei Monate lang (Mitte März bis Mitte Juni) ihre Versammlungen ein respektive organisierte alternative Angebote für zu Hause. Diese Zeitmarke wurde heuer im Zuge der Liechtensteiner «Winterruhe» bereits im ersten Quartal gedeckt. Keine einfache Situation für einen Jugendverein, der rund 50 Kinder und 30 Jugendliche zählt.

Für kleinere Abteilungen war es einfacher, als per Anfang März die ersten Lockerungen erfolgten. Die maximale Gruppengrösse wurde von fünf auf zehn Personen erhöht, was zwar weiterhin eine Einschränkung war, aber immerhin wieder Versammlungen ermöglichte. Bei so

vielen Mitgliedern, wie sie die Pfadfinderabteilung Mauren hat, musste jedoch – auch im Freien – ein gut organisiertes Konzept her, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können. «Den Kindern war die Freude anzusehen, dass sie endlich wieder zu den Pfadfindern dürfen», berichtet Abteilungsleiter Livio Kaiser.

Kleinere Gruppen, mehr Termine

Wie sind die BiWö-Leiter also vorgegangen? Es wurden 10er-Gruppen gebildet (acht Kinder, zwei Leiter). Damit keine Durchmischungen passieren, traf sich jeweils nur eine davon gleichzeitig. Neu fand jeden Samstag jeweils ein Termin am Vor- und am Nachmittag statt. Unter «normalen» Umständen werden die

Stunden der Bienle und Wölflie in der gesamten Besetzung jede zweite Woche durchgeführt. Somit «opfereten» die Leiter etwas mehr von ihrer Freizeit als sonst. Grundlage für jegliche Aktivitäten (z. B. Kreide malen, Ostereiersuche und div. Spiele) war das Covid-19-Schutzkonzept der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL), welches vom Liechtenstein Olympic Committee (LOC) plausibilisiert wurde.

Jedenfalls wurden die Stunden im März so umgesetzt. Denn nach den Osterferien folgten weitere Lockerungen für die Sportvereine, sodass wieder grössere Gruppen möglich waren. Seither finden die Stunden mit jeweils 20 Mitgliedern im gewohnten 14-Tage-Rhythmus statt, allerdings weiterhin mit einem Vor- und Nachmittagstermin. Nichtsdestotrotz zeigt der gewählte Ansatz, zu welcher Flexibilität das Leiterteam, aber auch die Kinder und ihre Eltern zur Aufrechterhaltung des Pfadfindertums bereit sind.



Foto: Mario Wildhaber



Foto: Lorena Wildhaber

Besonders die Bienenle und Wölfler waren dank ihrer Warnwesten gut sichtbar.

Jede Gruppe füllte im Schnitt zwei Abfallsäcke.



Über 40 Teilnehmer an der Ruggeller «Umweltpotzete»

Michael Wanger Am 20. März lud die Abteilung Ruggell gemeinsam mit der Gemeinde zum Frühjahrsputz ein. Die Durchführung stand bis kurz davor noch auf der Kippe.

Es ist wohl Ironie des Schicksals, dass die diesjährige «Umweltpotzete» der erste Grossanlass in der Gemeinde Ruggell war. Vergangenes Jahr war es nämlich genau umgekehrt: Sie fand einen Tag nach Beginn des ersten Lockdowns statt, war nur unter strikten Auflagen möglich. Obwohl die Lage dieses Jahr etwas besser scheint, führte kein Weg an einem Schutzkonzept vorbei. Die Teilnehmer wurden in kleine Gruppen aufgeteilt, die nicht

mehr als zehn Personen umfassten. Hauptsächlich folgten Mitglieder der Abteilung sowie ihre Eltern der Einladung, aber auch einige andere Einwohner. Und da der gemeinsame Ausklang im Werkhof erneut ins Wasser fiel, stellte die Gemeinde allen eine kleine Verpflegung zur Verfügung.

Zwei volle Säcke pro Gruppe

Mehr als 40 Helfer durchkämmten, ausgerüstet mit Abfallsäcken und

-zangen, den Vormittag hindurch die Strassen. Die Ausbeute zeigte, dass immer noch zu viele Menschen ihren Müll rücksichtslos in der Natur entsorgen. Eine Gruppe räumte die Trottoirs entlang der Hauptstrasse auf. Ihre Bilanz: Ein Zigarettenstummel nach dem anderen. Rund ein Dutzend Abfallsäcke kam insgesamt zusammen, jede Gruppe füllte im Schnitt also zwei Säcke. Einen Lichtblick gibt es allerdings: Manche Strassen und Gebiete, die in den vergangenen Jahren auf den Einsatzkarten markiert waren, fielen heuer weg. Somit scheint die «Umweltpotzete» Früchte zu tragen.



Die Onlineversammlungen wurden gut besucht.



Manche verabredeten sich, um gemeinsam am Programm teilzunehmen.



Lieber online statt gar nicht

Luisa Boss

Eine Pause kam für die Schaaner Leiter der zweiten Stufe nicht in Frage, weshalb die Versammlungen bis zu den Lockerungen der Covid-19-Massnahmen (1. März) mit dem Programm «Microsoft Teams» stattfanden.

Mitte Januar wurden auch die Schaaner Zweitstufenleiter darüber informiert, dass Stunden nur noch in Gruppen von fünf Personen durchgeführt werden können und die PPL-Verbandsleitung dazu geraten hat, vorläufig darauf zu verzichten. Das Bedauern darüber hielt nicht lange an, denn die Leiter hatten sofort eine Alternative: Onlineversammlungen.

Nach einem Gespräch darüber, welches Programm genutzt werden

könnte und wie sich die jeweils anderthalb Stunden füllen lassen, wurde aus der Idee bereits Realität. Fortan traf sich die zweite Stufe der Abteilung Schaan wöchentlich am Freitag zu den gewohnten Pfadi-Stundenzeiten, einfach auf «Microsoft Teams». Dabei haben die Teilnehmer verschiedenste Sachen ausprobiert, zum Beispiel digitales «Mörderlis», ein Onlinequiz zur Pfadi-Geschichte, Stadt-Land-Fluss oder ein «Leiterlispiel».

Damit die Abende möglichst abwechslungsreich wurden, belieferten die Leiter die Jugendlichen unter der Woche teils vorab mit Material, um am Freitag damit spielen zu können. So konnte man unter anderem ein Linzer-Wettessen veranstalten, Lotto spielen oder sich darin messen, wer das Puzzle mit dem Pfadi-Schaan-Logo so schnell wie möglich lösen kann. Nach den anfänglichen Hürden, die es mit dem neuen Konzept für Onlineversammlungen zu überwinden galt, können die Leiter heute festhalten, dass das Ganze erstaunlich gut funktioniert und nicht nur ihnen, sondern auch den Jugendlichen eine Menge Freude bereitet hat. Vor allem sind die Leiter froh darüber, dass sie besonders in diesen Zeiten weiterhin für die Jugendlichen da sein konnten.



Mit vierbeiniger, haariger Gesellschaft wurde Triesenberg erkundet.



Auch der höchste Kapla-Turm war irgendwann zum Fall bestimmt.



Tolles Teamwork

Julia Mayer / Redaktion

Die Leiter der Abteilungen Triesen und Triesenberg arbeiten öfters zusammen, um den Biele und Wölfe ein kurzweiliges Programm zu bieten. Ein kurzer Einblick in das Programm der vergangenen Monate

Einfach unter sich zu wandern wäre ja fast zu langweilig gewesen, deshalb begleiteten einen im Herbst 2020 mehrere Lamas auf der Runde in Triesenberg. Ob Alpaca Charly oder Wölfe Marco, alle hatten ihren Spass bei diesem Ausflug. Während die Menschen sich mit einer Bratwurst stärkten, durften die Tiere grasen und dösen, ehe man sich nach der Rückkehr im Stall voneinander verabschiedete.

Schneemannbauen in Triesenberg

Nach dem ganzen vielen Neuschnee im Januar 2021 beschlossen die BiWö

aus Triesen und Triesenberg, die weisse Masse in Form zu bringen. So entstanden in Kleingruppen lustige Männlein und ein Fräulein, die mit Karotte, Hut, Schal sowie Lebensmittelfarben perfektioniert wurden.

Kaplabauen im Triesner Pfadiheim

An dieser Versammlung im März 2021 waren der Kreativität – im Gegensatz zur Anzahl Personen – keine Grenzen gesetzt. Nachdem der höchste Turm zusammengefallen war, entstanden aus den Kapla ein zweistöckiges Floss am Strand mit Wald oder eine Burgmauer.



Der Aufstieg zum Saas-Seeli in Malbun wurde mit einer rasanten Schlittenfahrt belohnt.



Am letzten Tag wurde eine Schnitzeljagd veranstaltet.



Kein Winterlager, aber genauso viel Spass

Lukas Ospelt

Coronabedingt konnte die Abteilung Vaduz 2020 ihr traditionelles Winterlager nicht durchführen. Trotzdem wurde den Kindern und Jugendlichen vier unvergessliche Tage geboten.

Letztes Jahr war alles anders. Pfadi-Stunden konnten teilweise nicht durchgeführt werden, die Sommerlager waren nur unter Befolgung von strengen Massnahmen möglich und es sah danach aus, als ob man das Winterlager komplett absagen müsste. «Auf keinen Fall!», intervenierte die Abteilung Vaduz. Und entschloss kurzerhand, sowohl ein spassiges als auch aktives Alternativprogramm im Freien auf die Beine zu stellen, das auch den Covid-19-Schutzmassnahmen standhält. Über vier Tage hinweg haben die Leiter unterschiedliche Winteraktivitäten organisiert, um den BiWö, Pfadfindern und Pfadfinderinnen – trotz Ausfalls eines «richtigen» Winterlagers – schöne Ferien zwischen Weihnachten und Neujahr zu gewähren.

Sportliches Programm im Tal und in den Bergen

Gestartet wurde an einem schönen Sonntagnachmittag, an dem die Vaduzer die längste Miniatur-Bobbahn im Land bauten und ihre tapferen Bruchpiloten mithilfe einer grossen Schanze über einen Feldweg katapultierten.

Am nächsten Tag ging es im Vaduzer Städtle aufs Eis. Gemütlich zogen die Teilnehmer ihre Runden mit grosser Achtsamkeit, sodass nur kleinere Unfälle passierten.

Rascher ging es hingegen beim Schlitteln zu. Nach einem kurzen, für manche Kinder ewigen Höhen Spaziergang zum Saas-Seeli in Malbun führte dieselbe Strecke salopp wieder runter. Einige Stunden und Schanzensprünge später kehrten die erschöpften BiWö und noch

erschöpfteren Leiter zurück ins Tal. Auch am letzten Tag war das Laufen noch nicht zu Ende. Eine Schnitzeljagd durch den dichten und steilen Wald forderte neben einem guten Orientierungssinn erneut die Kraftreserven.

Es hat sich definitiv gelohnt, nach Lösungen zu suchen

Abschliessend können Leiter sowie Kinder sagen, dass es ein voller Erfolg war. Die Abteilung Vaduz kann den anderen nur empfehlen, ähnliche Konzepte umzusetzen: «Wir hatten sehr viel Spass über diese Tage und sind sehr froh, dass wir den Anlass trotz erschwerten Umständen durchführen konnten. In diesen Zeiten ist es nicht immer ganz einfach, Pfadi-Stunden und Anlässe zu planen und durchzuführen. Es herrscht viel Unsicherheit und niemand weiss genau, wie man vorgehen sollte. Lässt euch jedoch nicht davon abhalten, kreative und passende Lösungen zu finden. Denn schlussendlich werden dadurch die schönsten Erinnerungen gebildet.»



«Knota»-Redaktionsleiter Gary Kaufmann zeigt die bekannteste Variante: mit dem Fuss.



Fotos: Judith Augsburg

Ist das Pfadi-«Tüächle» erst einmal auf dem Kopf, braucht es nur noch etwas Geschicklichkeit.

Gratuliere der PPL zum 90. Geburtstag

Gary Kaufmann Anlässlich des diesjährigen Jubiläums wird die «90 Jahre PPL»-Challenge ins Leben gerufen.

Nach neun erlebnisreichen Jahrzehnten erwartet niemand mehr Saltosprünge von einem. Zum Glück sind die aktiven Mitglieder aber jünger als der Verband selbst. Insofern sollte folgende Aufgabe eigentlich kein Problem sein: das Pfadi-«Tüächle» anziehen. Die Herausforderung dabei: Du darfst weder die eigenen Hände benutzen noch fremde Hilfe beanspruchen. Immerhin sind alle anderen Körperteile erlaubt. Wer sich dabei filmt und zum Schluss in die Kamera noch einige Glückwünsche an das Geburtstagskind ausrichtet, hat die «90 Jahre PPL»-Challenge schon gemeistert.

Anleitung zur Teilnahme

1. Kamera laufen lassen.
2. Pfadi-«Tüächle» ohne die eigenen Hände oder fremde Hilfe anziehen.
3. Erzähle deine lustigste respektive eindrucklichste Pfadfinder-geschichte.
4. Gratuliere zum Schluss noch der PPL zu ihrem 90-Jahr-Jubiläum.
5. Schick dein Video bis zum 31. Mai 2021 an knota@pfadi.li.

Warum lohnt sich eine Teilnahme an der Challenge?

Aus den Einsendungen wird ein kurzwelliges Geburtstagsgeschenk zusammengestellt, welches sowohl die aktiven Mitglieder als auch die

Öffentlichkeit unterhalten soll. Ausserdem ist es auch eine gute Werbung, um Aussenstehenden die Vorzüge des Pfadfinderdaseins zu präsentieren. Die Einsendungen werden an der Eröffnungsfeier des Landesommerlagers 21 ihre Premiere feiern.



Hinweis

Bei sämtlichen eingesendeten Videos besteht die Möglichkeit, dass sie auf den Online-Kanälen der PPL veröffentlicht werden (u. a. Webseite, Facebook, Instagram, etc.).





Die PPL-Verbandsleitung 2021 (v. l.): Luisa Boss (Kommunikation), Adriana Mathys (Ausbildung), Diana Gassner (Präsidentin), Markus Tschugmell (Veranstaltungen), Carmen Heeb-Kindle (Internationales) und Martin Meier (Finanzen).

Mit neuen Kräften ins Jubiläumsjahr

Gary Kaufmann Am 20. März wurde die PPL-Delegiertenversammlung zum ersten Mal online durchgeführt.

So stellt man sich das Vereinsleben nicht vor: Jeder am eigenen Laptop oder Smartphone, statt gemeinsam am Lagerfeuer zu sitzen. Doch angesichts der aktuellen Covid-19-Lage wurde die diesjährige Delegiertenversammlung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) – nach technischen Anlaufschwierigkeiten – zurecht per «Zoom»-Meeting durchgeführt. Das integrierte Umfrage-Tool stellte sicher, dass auch auf diese Weise Abstimmungen möglich waren.

In Anwesenheit von 50 Mitgliedern, darunter 35 stimmberechtigte Delegierte (vier pro Abteilung, Abt. Triesen «nur» zu dritt), blickte Präsidentin Diana Gassner auf ein herausforderndes Jahr zurück. Über mehrere Monate hinweg fanden keine Aktivitäten statt, einige Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Doch die wichtigsten Anlässe, wie die Sommerlager der Abteilungen und der landesweite

Schnuppertag, konnten vergangenes Jahr – dank des richtigen Zeitpunkts und Schutzkonzepts – dennoch in einem sicheren Umfeld stattfinden, was gemeinsam mit der Wiederaufnahme der Versammlungen anfangs März tröstlich stimmt.

Zwei Mitglieder mehr in der Verbandsleitung

Der wichtigste Punkt auf der diesjährigen Traktandenliste waren die Wahlen in der Verbandsleitung. Immerhin wurden gleich vier neue Kandidaten gewählt, die sich alle durch ihre mehrjährige Erfahrung bei den Pfadfindern respektive ihre beruflichen Kompetenzen für ihr neues Amt förmlich aufdrängten: Adriana Mathys (Ausbildung, zuletzt vakant), Martin Meier (Finanzen), Luisa Boss (Kommunikation) und Markus Tschugmell (Veranstaltungen, neues Ressort). Letzterer gibt damit sein Pfadi-Comeback, war früher schon in mehreren führenden

Positionen auf Landesebene engagiert. Somit wächst die Verbandsleitung von bisher vier auf sechs Mitglieder an, was auch der zunehmenden Arbeit geschuldet ist. Offiziell in ihrer Rolle bestätigt wurden zwei neue Abteilungsleiter und drei stellvertretende Abteilungsleiter. Verabschiedet wurden die bisherigen Ressortinhaber André Beck (Vizepräsident, Finanzen) und Gary Kaufmann (Kommunikation). Ein besonderer Abgang mit mehreren Videodankesbotschaften von alten Weggefährten erhielt Beaderungs, welche über zwei Jahrzehnte das PPL-Sekretariat führte. Ihre Position hat vor gut einem Jahr Andrea Tschugmell übernommen.

Jugendförderung nur zu 59 Prozent ausgeschöpft

Sozusagen als letzte Amtshandlung hatte Finanzchef André Beck sowohl erfreuliche Nachrichten als auch ein dringender Warnhinweis zu überbringen. Mit einem Gewinn von CHF 4646.50 wächst das Verbandsvermögen auf rund CHF 152'000 an. Das Budget 2021 rechnet mit einem



50 Mitglieder nahmen an der ersten Online-DV der PPL teil.

Verlust von insgesamt CHF 12'000, wobei etwa die Hälfte das Landesommerlager betrifft.

Zu denken gab ihm, dass zum wiederholten Mal nur knapp mehr als die Hälfte der staatlichen Jugendförderung genutzt wurde. Effektiv wurde eine budgetierte Summe von CHF 23'000 Franken nicht beantragt. Nur eine Abteilung erreichte ihren Anteil, zwei reichten überhaupt keinen Antrag ein respektive führten keine förderungsrelevanten Veranstaltungen durch. «Das muss dringend einmal besprochen werden. Wenn manche nichts einreichen und die Förderung dann gekürzt wird, leiden darunter auch die anderen Abteilungen», betonte Schaans Abteilungsleiterin Judith Frick. Präsidentin Diana Gassner teilte ihre Meinung und hielt fest, dass man das Thema an der nächsten Abteilungsleiterrunde besprechen wird.

Ein weiteres Thema waren die Reserven der Abteilung Eschen, welche vor fünfzehn Jahren aufgelöst wurde. Die fast CHF 20'000 sind noch bis 2022 eingefroren, falls jemand in der Gemeinde wieder eine Pfadfin-

dergruppe aufbauen möchte. Aber was passiert mit dem Geld, falls dies bis zur nächsten Delegiertenversammlung niemand in die Hand nimmt? Entweder wird die Frist ein weiteres Mal verlängert oder es muss ein neuer Zweck dafür bestimmt werden.

Landessommerlager zu Ehren von 90 Jahre PPL

Der frische Wind in der Verbandsleitung kommt mit dem Anbruch der 90-Jahr-Feierlichkeiten zum rechten Zeitpunkt. Als Höhepunkt des Jubiläums ist im Juli das Landessommerlager in Schaan geplant. Rund 240 Mitglieder haben sich dafür angemeldet. Angesichts der Pandemie ist noch unklar, ob und in welcher Form es tatsächlich am vorgesehenen Termin stattfinden kann. Die Organisatoren werden Ende April eine Entscheidung treffen. «Wir bleiben optimistisch und berücksichtigen in unserer Planung verschiedene Szenarien», betonte Lagerleiterin Laura Frick.

Den runden Geburtstag nimmt die Verbandsleitung aber auch zum

Anlass, um nach mehr als fünf Jahren wieder eine Mitgliederumfrage durchzuführen. Zusätzlich möchte sie ein neues Umweltprojekt auf die Beine stellen. Zum Abschluss präsentierte Diana Gassner allen Delegierten noch das diesjährige DV-Geschenk: eine Taschenlampe mit PPL-Logo. «Hoffentlich ist es das erste und letztes Mal, dass wir die Delegiertenversammlung online durchführen müssen», hofft die PPL-Präsidentin auf eine Rückkehr der «Normalität».



Führungswechsel

Verbandsleitung:

- **Ausbildung: Adriana Mathys (Abt. Vaduz)**
- **Finanzen: Martin Meier (Abt. Balzers)**
- **Kommunikation: Luisa Boss (Abt. Schaan/Planken)**
- **Veranstaltungen: Markus Tschugmell (Abt. Balzers)**

Abteilungen:

- **Livio Büchel (AL Ruggell)**
- **Aline Schädler (AL Triesenberg)**
- **Fabian Beck (Stv. Triesenberg)**
- **Alessia Camedda (Stv. Triesen)**
- **Leijla Oliveira (Stv. Triesen)**



Müssen Ehrenämter eingeschränkt werden?

Andreas Heeb und Carmen Heeb-Kindle

In ihrer Gilwell-Arbeit gingen die beiden Autoren dieses Artikels der Frage nach, auf welche Akzeptanz eine Amtszeitbeschränkung bei den Mitgliedern der PPL stossen würde und welche Vor- sowie Nachteile sich daraus ableiten. Für den «Knota» haben sie die allerwichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Amtszeitbeschränkungen, genauer eine Beschränkung der Anzahl der Mandatsperioden, sind in vielen Ländern zur Stärkung der demokratischen Prinzipien verbreitet. So kennt man diese unter anderem für Staatsoberhäupter oder Regierungschefs. Auch sind Einschränkungen der Mandatsperioden in einigen Parlamenten oder Behörden bekannt. Aber auch viele Sport- oder Gewerbeverbände haben Amtszeitbeschränkungen eingeführt.

Die Dachverbände der Pfadfinderinnen (WAGGGS) und Pfadfinder (WOSM) sehen auf Welt- und Europaebene eine Beschränkung der ma-

ximalen Amtszeit auf sechs Jahre vor. Von den untersuchten Verbänden der deutschsprachigen Region trifft dies auf vier Verbände zu: Die Pfadi-Bewegung Schweiz, einer der luxemburgischen Verbände, ein deutscher sowie ein belgischer Verband. Bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) gibt es hingegen keine Beschränkungen. Weder auf Vereins- noch auf Verbandsebene ist eine begrenzte Amtszeit vorgesehen.

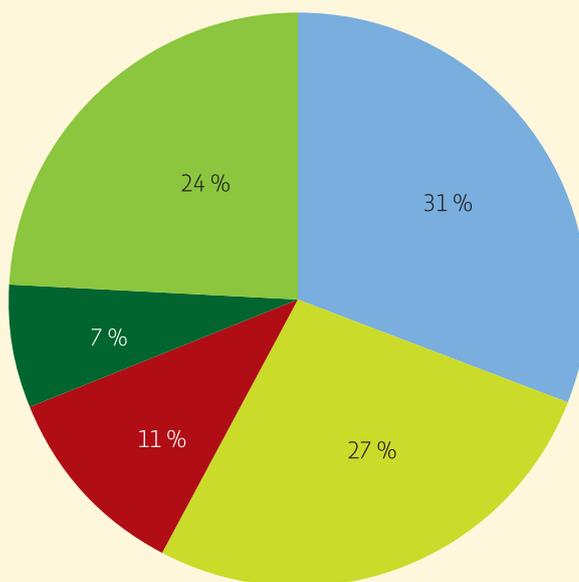
Mithilfe eines Fragbogens wurden 100 Mitglieder der PPL ab der dritten Stufe und zusätzlich als Vergleich 36 Teilnehmer der Deutsch-

sprachigen Konferenz (DSK) befragt. (Anmerkung der Redaktion: Die Umfrage wurde 2017 durchgeführt.)

Beschränkungen am ehesten beim Präsidenten vorstellbar

Mit 55 Prozent lehnt über die Hälfte der 100 befragten PPL-Mitglieder Personen eine Beschränkung der maximalen Amtszeit innerhalb des Verbandes grundsätzlich ab (Abb.1). 31 Prozent finden eine Amtszeitbeschränkung eher nicht sinnvoll und 24 Prozent erachten sie als gar nicht sinnvoll. Von jenen, die eine Amtszeitbeschränkung begrüssen, finden 27 Prozent sie eher sinnvoll und nur gerade elf Prozent als sehr sinnvoll. Diese hohe Ablehnung relativiert sich jedoch bei der Frage nach den einzelnen Ämtern, bei denen eine Beschränkung der maximalen Amtszeit sinnvoll ist (Abb. 2). Mit 56 Prozent finden mehr als die Hälfte eine Amtszeitbeschränkung beim Amt des Verbandspräsidenten sinnvoll. Die Amtszeiten der weiteren Ämter der Verbandsleitung würde die Mehrheit nicht beschränken: Die Beschränkung der maximalen Amtszeit des Ausbildungskommissärs, Internationalen Kommissärs sowie des Kommunikationsverantwortlichen werden nur von rund einem Viertel der Befragten als sinnvoll bewertet. Lediglich zwölf Prozent finden eine Amtszeitbeschränkung des Kassiers für erstrebenswert.

Betrachtet man die Mandate in den Abteilungen zeigt sich ein ähnliches Bild, jedoch mit tieferer Zustimmung (Abb.3). Einzig beim Amt des Abteilungsleiters finden 45 Prozent eine Amtszeitbeschränkung sinnvoll. Beim Kassier, Heim- und Materialwart sind die Zustimmungen sehr tief. Vergleicht man die Antworten der PPL-Mitglieder mit den internationalen Teilnehmern der DSK erkennt man deutlich, dass die Akzeptanz der Beschränkung der maximalen Amtszeit bei den internationalen Teilnehmern im Verhältnis viel höher ist.



■ Weder noch ■ Gar nicht ■ Eher nicht ■ Eher sinnvoll ■ Sehr sinnvoll

Abb. 1: Prozentualer Anteil der befragten PPL-Mitglieder, die eine maximale Amtszeitbeschränkung sinnvoll finden (n = 100).

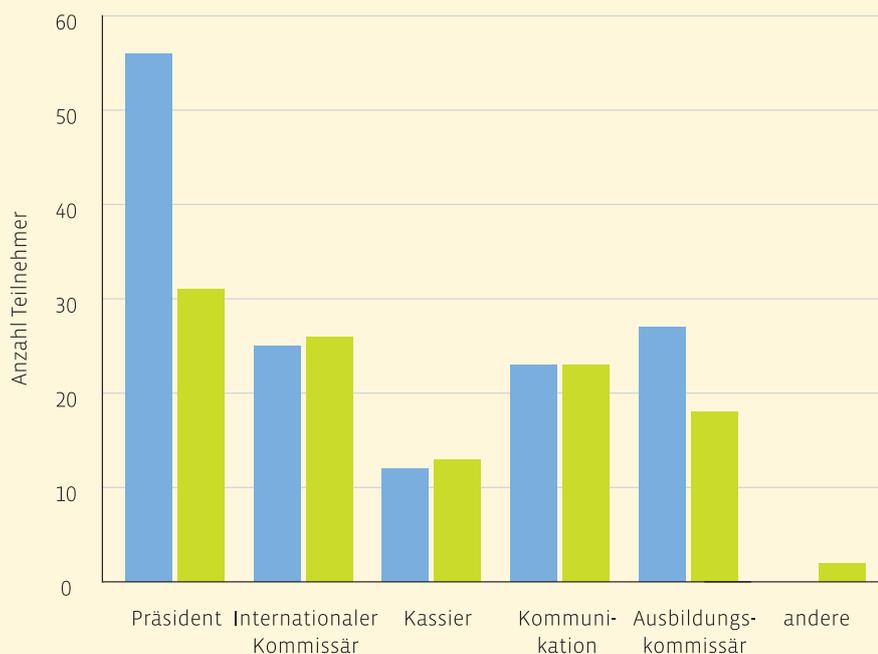


Abb. 2: Anzahl der befragten PPL-Mitglieder (blau; n = 100) und Teilnehmer der DSK (grün; n = 36), die eine Amtszeitbeschränkung beim jeweiligen Amt auf Verbandsebene sinnvoll finden. Mehrfachnennungen möglich.

Nur ein Drittel gegen Amtszeitbeschränkung

Die grundsätzliche Ablehnung der Amtszeitbeschränkung relativiert sich auch beim Einbezug der Frage betreffend Dauer der maximalen Amtszeit. Nur 31 Prozent plädieren für keine Beschränkung (Abb. 4). Am meisten Zustimmung findet mit 34 Prozent eine maximale Amtszeitdauer von vier bis sechs Jahren. 21 Prozent der befragten Personen bevorzugen eine Dauer von sieben bis neun Jahren.

Auch bei den befragten Teilnehmern der DSK sprechen sich mit 50 Prozent am meisten für eine maximale Amtszeitbeschränkung von vier bis sechs Jahren aus. 31 Prozent bevorzugen eine maximale Amtszeit von sieben bis neun Jahren.

Vor- und Nachteile von Amtszeitbeschränkungen

Positive Aspekte wurden von 50 Prozent der 100 befragten PPL-Mitglieder angegeben. Der Hauptvorteil für eine Amtszeitbeschränkung sehen sie darin, dass mit neuen Personen neue Ideen beziehungsweise «neuer Wind» in die Verbandsleitung kommt. Von den 100 befragten Personen der PPL nannten 25 Prozent

diesen Grund. Auch sieben weitere Personen erhoffen sich dadurch Veränderungen. «Neue Ausrichtung» oder «andere Herangehensweisen» wurden von je zwei Personen genannt. Zusammen ergibt dies 36 Prozent. Zehn Prozent sehen allein schon darin einen Vorzug der Amts-

zeitbeschränkung, dass dadurch junge Menschen die Möglichkeit erhalten, in die Verbandsleitung gewählt zu werden. Dass man ihnen das Vertrauen schenkt und Erfolge ermöglicht, umgekehrt «Sesselhocker» vermieden werden. Vier Prozent führten zusätzlich an, dass eine Frist die Nachfolgesuche erleichtere. Negative Aspekte wurden von 44 Prozent der befragten PPL-Mitglieder angegeben. 14 Personen nennen als Nachteil, dass mit einer Beschränkung auch dann keine weitere Amtszeit mehr möglich wäre, wenn keine geeignete Nachfolge gefunden wird. Zwölf Personen geben an, dass Amtsinhaber, die eine gute Arbeit machen, auf diese Weise gezwungen werden, ihr Ressort abzugeben, obwohl dies von niemanden gewünscht wird. Weiter erwähnen sieben Personen den Verlust von Erfahrung, Kontinuität sowie Stabilität. Eine Person ist der Ansicht, dass sich so Personen, die nicht unbedingt motiviert sind, gezwungen fühlen, ein Amt zu übernehmen.

Zusammenfassung und Gedanken für die Zukunft

Die befragten PPL-Mitglieder lehnen eine Beschränkung der maximalen

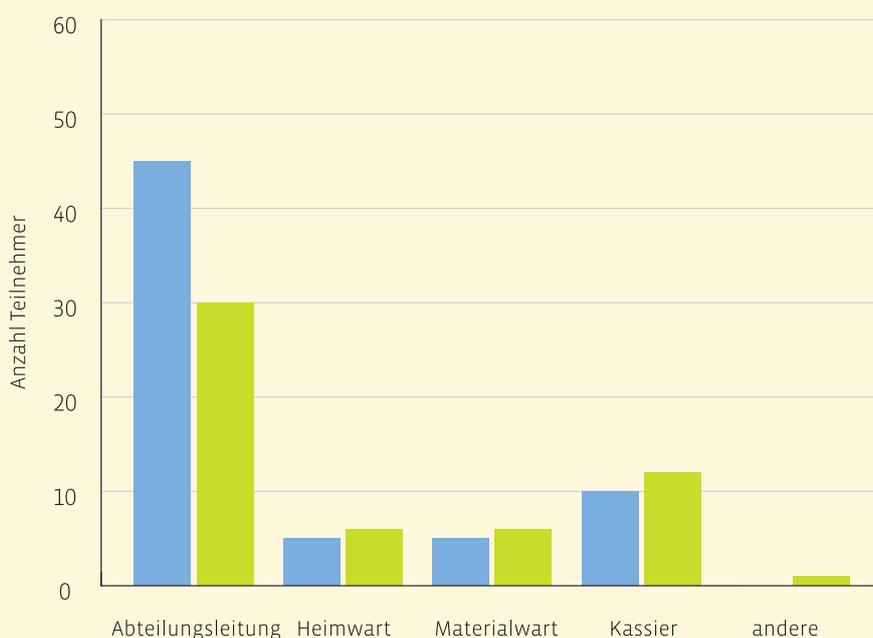


Abb. 3: Anzahl der befragten PPL-Mitglieder (blau; n = 100) und Teilnehmer der DSK (grün; n = 36), die eine Amtszeitbeschränkung beim jeweiligen Amt auf Verbandsebene sinnvoll finden. Mehrfachnennungen möglich.

Amtszeit zwar grundsätzlich eher ab, doch eine Einschränkung der Amtszeit des Präsidenten auf vier bis sechs Jahre wird von einer Mehrheit der befragten Mitglieder begrüsst. Je nach Standpunkt werden viele Vor- beziehungsweise Nachteile von Amtszeitbeschränkungen genannt und eine Tendenz ist hier nicht ersichtlich.

Da die Pfadfinderbewegung jedoch eine Jugendbewegung ist, bei der das Übernehmen von Verantwortung im Sinne der Selbsterziehung eine grosse Rolle spielt, spricht dies für eine Beschränkung

der maximalen Amtszeit, damit junge Menschen die Möglichkeit erhalten, auch in Führungspositionen Verantwortung zu übernehmen und Erfahrungen zu sammeln. Die Pfadfinderbewegung sollte sich im Kern zu anderen Jugendbewegungen oder Freizeitvereinen dadurch unterscheiden, dass junge Menschen im Sinne der Selbsterziehung Verantwortung übernehmen und mittels «Lernen durch Handeln» ihre Erfahrungen sammeln müssen, um verantwortungsbewusste Mitmenschen der Gesellschaft zu werden.

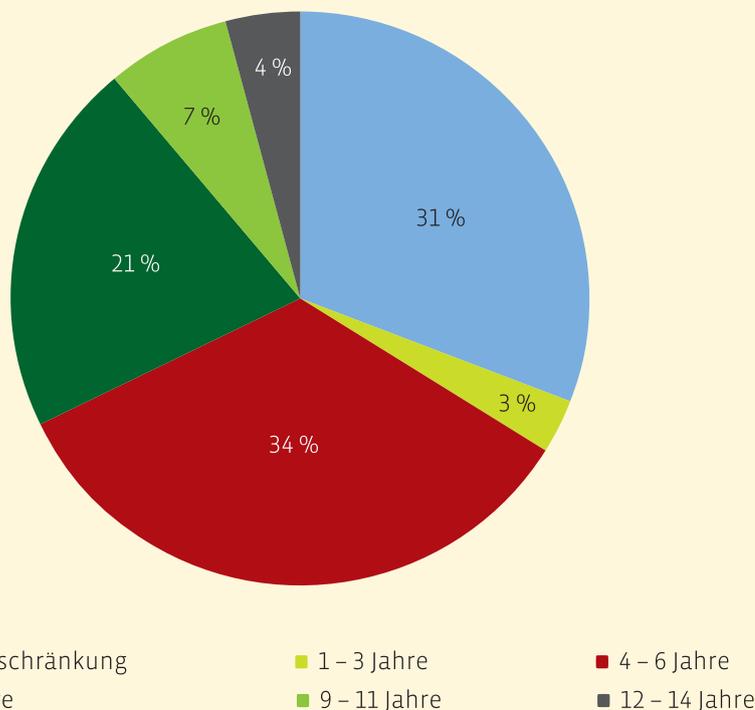


Abb. 4: Dauer der maximalen Amtszeit und prozentualer Anteil der befragten PPL-Mitglieder, die diese bevorzugen. (n = 100)



Wie es zu diesem Thema kam

Bereits vor dem Gilwellkurs kam zwischen Andreas Heeb (Abt. Schaan/Planken) und Carmen Heeb-Kindle (Abt. Balzers und Triesenberg) die Diskussion auf, eine Amtszeitbeschränkung bei den verschiedenen Ämtern der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins einzuführen.

Ersterer – in seiner langjährigen Funktion als Leiter, Abteilungsleiter, stellvertretender Abteilungsleiter sowie Mitglied im Abteilungsrat – empfand, dass alles auf freiwilliger Basis passieren soll, somit auch die eigene Wiederwahl oder das Beenden eines Amtes. Carmen Heeb-Kindle sagte als ehemalige Leiterin, Coach einer Abteilung, Mitglied im Ausbildungsteam, im Internationalen Team und Mitglied der Verbandsleitung, dass es vor allem für Ämter auf Verbandsebene immer schwieriger wird, Nachfolger zu finden. Allerdings wissen beide, dass es immer wieder Personen im Verband gibt, die den Absprung aus ihrem Amt verpassen und sich so in einer Situation wiederfinden, die für alle als unangenehm empfunden wird. Sei es als ewiger Abteilungsleiter ohne Nachfolgereglung oder als älteres Teammitglied, dass immer dazwischen nörgelt.

Die Diskussion der beiden endete erfolglos, wobei sich Andreas Heeb gegen eine Amtszeitbeschränkung aussprach und Carmen Heeb-Kindle dafür. Als es darum ging, ein Thema für die Gilwell-Arbeiten zu finden, einigten sie sich am zweiten Wochenende des dreiteiligen Kurses darauf, diese Arbeit gemeinsam zu schreiben und eine Umfrage bei den Mitgliedern zu machen. Sie hoffen, dass dieser Beitrag als Anregung genommen wird, das Thema «Einschränkung der maximalen Amtszeit» innerhalb der PPL ausführlicher zu diskutieren.



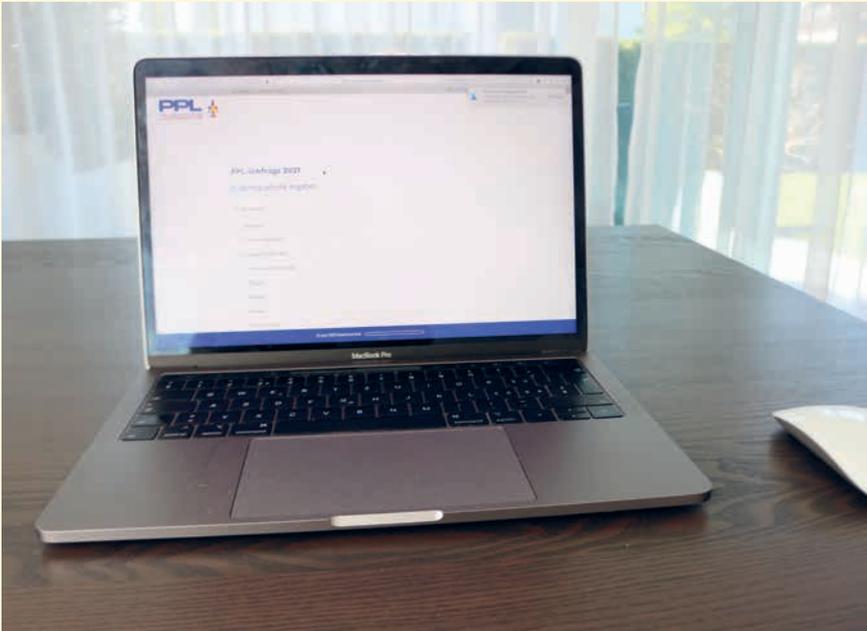
hajk
dein Pfadi-Shop

**In uns brennt das Feuer für Outdoor,
Pfadi und Jugendverbände.**

hajk gehört der Pfadibewegung Schweiz. Allfällige Überschüsse kommen voll und ganz der Pfadibewegung Schweiz zugute! Hole dir Inspirationen in unserem Webshop: www.hajk.ch und profitiere mit dem Rabattcode: **Knota15** einmalig von **15% Rabatt!***

*nicht kumulierbar. Gruppenzelte, Blachen & Geschenkgutscheine sind von der Aktion ausgeschlossen. Gültig bis: 30.06.2021

15% Rabatt!



106 Fragen gilt es bei der PPL-Umfrage 2021 zu beantworten. Die Dauer beträgt 15 bis 20 Minuten.



An der PPL-Umfrage kann auch per Smartphone oder Tablet teilgenommen werden.

PPL-Umfrage 2021 lanciert

Gary Kaufmann Die Verbandsleitung möchte den aktiven Mitgliedern, Erziehungsberechtigten und ehemaligen Pfadfindern auf den Zahn fühlen. Eine Teilnahme ist bis zum 30. April 2021 online möglich.

Der landesweite Schnuppertag und die aktuelle Webseite www.pfadi.li sind wohl die zwei nachhaltigsten Projekte, welche die Auswertung der PPL-Umfrage 2015 mit insgesamt 172 Teilnehmern ins Rollen gebracht hat. Sechs Jahre später wird nun erneut ermittelt, in welchen Bereichen die Mitglieder den dringendsten Handlungsbedarf sehen. Während damals nur die aktiven Mitglieder der dritten und vierten Stufe befragt wurden, können dieses Mal alle ihre Meinung kundgeben. Ausserdem dürfen sowohl die Erziehungsberechtigten der minderjährigen Mitglieder als auch Ehemalige ihre Anliegen und Ideen mitteilen.

Je mehr Teilnehmer, desto aussagekräftiger ist die Auswertung.

Und diese erhält einen grossen Stellenwert, denn die Verbandsleitung möchte sich in ihrer Arbeit an den Resultaten orientieren und diese in ihren Entscheiden berücksichtigen. Weil diese seit der Delegiertenversammlung 2021 gleich auf mehreren Positionen neu besetzt wurde, kommt die Umfrage zu einem passenden Zeitpunkt, an dem ohnehin neuer Elan entsteht.

Ausfüllen dauert ungefähr eine Viertelstunde

Im Fokus der anonymen Umfrage stehen die Themen Kommunikation, Programm und Mitgliederwerbung, wobei auch Covid-19 und aktuelle Diskussionen des Verbands angerissen werden. Neben Multiple

Choice und Meinungsfragen sind auch offene Fragen enthalten, damit ja kein guter Gedanke verloren geht. Ebenfalls soll die Dringlichkeit bestimmter Verbandsthemen priorisiert werden. Der Einfachheit halber kann die Umfrage nur online über den Einladungslink (siehe QR-Code unten) durchgeführt werden. Der Zeitaufwand beträgt rund 15 bis 20 Minuten, für «Romanschreiber» mitunter etwas länger.

Eine Teilnahme ist bis zum 30. April möglich. Die Ergebnisse werden im nächsten «Knota» zusammen mit einer Analyse präsentiert. Die Verbandsleitung bedankt sich bei allen herzlich für die Teilnahme an der PPL-Umfrage 2021.

Umfrage



Scann mich!



Foto: Daniel Schwendener, «Waterland»

Wie in den Vorjahren wurde das Friedenslicht im Pfadiheim Letzi, Vaduz, an die Abteilungen verteilt.

Friedenslicht kennt keine Grenzen

Gary Kaufmann Trotz Pandemie fand die Flamme auch 2020 durch die Pfadfinder den Weg von Bethlehem nach Liechtenstein.

Jedes Jahr entzündet ein Kind vor Weihnachten in der Geburtsgrotte Christi ein Licht, das zum Zeichen des Friedens in die Welt hinausgetragen wird. Diese Tradition, an der sich Pfadfinder aus mehreren Ländern beteiligen, startete 1986 das ORF-Landesstudio Oberösterreich. Schon seit 28 Jahren erhalten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) das Bethlehemer Friedenslicht von Hannes Mühlbacher aus Bregenz. Damit die Übergabe am Montag, 21. Dezember, guten Gewissens stattfinden konnte, galt es entsprechend der kritischen Covid-19-Lage Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Unter anderem trugen die Teilnehmern die ganze Zeit über eine Maske.

Damit Mühlbacher sicher keine Probleme bei der Rückreise nach

Österreich erhält, traf sich ein Teil der Verbandsleitung mit ihm direkt am Zoll Ruggell-Nofels. «Es ist nicht das erste Mal, dass wir eine Übergabe an dieser Grenze machen», erinnert sich der Bregenzer. In der nächsten sturmsicheren Laterne ging die Reise des Friedenslichts weiter zum Pfadfinderheim Letzi in Vaduz. Dort wurde es im Freien an Delegierte der neun Pfadfinderabteilungen im Land verteilt. Die Übergabe wurde in zwei Schichten durchgeführt (Ober- und Unterland), um die Anzahl der Kontakte zu reduzieren. Statt die Zeremonie mit dem gewohnten Rahmenprogramm samt besinnlichen Liedern, Verpflegung und einem warmen Getränk zu begleiten, gab es eine kurze Ansprache sowie Weihnachtsgeschichte, sodass alles schnell vorbei war.

Spenden gehen an Flutopfer in Honduras

Während die Abteilungen das Friedenslicht in ihrer Heimatgemeinde verteilten, überbrachte es die PPL-Verbandsleitung – in kleinerer Runde als sonst – dem Erbprinzenpaar, der Regierung, dem Landtag und der Landespolizei. Dabei machten sie auf das diesmalige Spendenprojekt «Manos de Ayuda» der Pfadfinderorganisation Honduras aufmerksam, die vor Ort die Flutopfer der Hurrikane Eta und Iota unterstützt. Mit den eingegangenen Spenden von 8640 Franken werden Pakete gekauft, die jeweils zwei Kleidungsstücke, ein Grundnahrungsmittelkorb, eine Matratze sowie Decke enthalten. Im März wurden bereits 120 solcher Pakete verteilt, weitere Lieferungen sind geplant. Eine Erinnerung daran, dass abseits von Corona genauso Solidarität gefragt ist.



Foto: Daniel Schwendener, «Waterland»

Die PPL-Verbandsleitung überbrachte dem Erbprinzenpaar das Friedenslicht in der Kapelle auf Schloss Vaduz.



Foto: Luisa Boss

Für das Projekt «Manos de Ayuda» der Pfadfinderorganisation Honduras kam eine Spende von insgesamt 8640 Franken zusammen.



Foto: Daniel Schwendener, «Waterland»

Für Regierungschef Adrian Hasler war es das letzte Mal, dass er die Pfadfinder im Regierungsgebäude begrüßte. Für Landtagspräsident Albert Frick nicht.



Foto: Gary Kaufmann

Auch der Pausenraum der Landespolizei wurde erhellt.



Foto: ZVG

Die ersten Pakete an die Flutopfer haben die Pfadfinder in Honduras bereits verteilt.



Foto: ZVG

Im Paket sind reichlich Grundnahrungsmittel enthalten.



Foto: Michael Wanger

Das LaSoLa rückt in greifbare Nähe. Für das Kern-OK geht es jetzt endgültig ans Eingemachte.



LaSoLa 21: Die finale Phase der Vorbereitung beginnt

Michael Wanger In etwa drei Monaten soll das LaSoLa auf der Duxwiese in Schaan stattfinden. Die entscheidende Frage, ob es überhaupt im Juli 2021 stattfinden kann oder nicht, wird Ende April gefällt.

Anfangs war es eine Vision, nun wurden die Erwartungen sogar übertroffen: Es haben sich weit über 200 Personen für das LaSoLa angemeldet. Davon sind rund drei Viertel, nämlich 153, BiWö und Pfadi. Sie fallen unter die Obhut von 35 Leitern. Zudem sorgen über 40 Helfer im Hintergrund dafür, dass das Lager reibungslos abläuft.

Damit scheint die Sorge des Kern-OK, dass sich die ungewisse Lage rund um das Coronavirus auf

die Teilnehmerzahl niederschlagen wird, unbegründet gewesen zu sein. Dennoch ist und bleibt die Pandemie die grösste Herausforderung für die Organisatoren. Ende April werden sie die wichtigste Entscheidung seit Beginn der Planungszeit treffen: Kann das LaSoLa diesen Sommer stattfinden oder nicht?

Teilnehmerzahl erleichtert Planung

Das Kern-OK behält vorläufig seinen Kurs bei und hat inzwischen die Fein-

planung in Angriff genommen. Das Team ist nämlich guter Dinge, zumal es bei der Planung jegliche Schutzmassnahmen berücksichtigt. Hinzu kommt, dass inzwischen alle Anmeldefristen verstrichen sind. Damit können Kosten berechnet, Helfer zugeteilt und Programmpunkte ausgefeilt werden. Unterdessen haben die freiwilligen Helfer die Planung in den Ressorts stark vorangetrieben. Mit ihrem Engagement und Einfallsreichtum haben sie das Kern-OK in den vergangenen Monaten entlastet. Bleibt nur zu hoffen, dass sich dieser Einsatz auszahlt und die rund 240 Teilnehmer das 90-Jahr-Jubiläum der PPL gebührend feiern können – und zwar diesen Sommer.



Teilnehmer aus zehn Nationen, darunter auch die PPL-Verbandsleitung und das Internationale Team, nahmen an der ersten Online-DSK teil.



Gemeinschaft trotz Distanz

Coralie Kerhart «distanz.los» war das Motto der diesjährigen Deutschsprachigen Konferenz. Sie fand nicht wie geplant in Salzburg, sondern online statt.

Bereits zum 50. Mal fand die Deutschsprachige Konferenz (DSK) statt. Im Februar 2020 in Hamburg haben die Österreicher voller Freude verkündet, dass sie die Teilnehmer ein Jahr später in Salzburg begrüßen werden – dann kam Corona. Wie so oft war dies auch für die DSK der Grund für ein Umdenken. Die Mühe hat sich aber gelohnt. Das Motto «distanz.los», ebenfalls angepasst an die Situation, war treffend. Die Organisatoren haben sich ins Zeug gelegt, die Teilnehmenden trotzdem ins DSK-Feeling zu versetzen. So wurde vor der Konferenz der Patch per Post zugesendet und als Abendprogramm ein «gemeinsames» Kochen geplant, um nur einzelne kreative Ideen zu nennen.

Zu Beginn der DSK wurden Neuigkeiten aus den Verbänden vorgestellt. Vieles ist passiert im Jahr 2020 und es war äusserst interessant

zu hören, wie die Verbände aus den zehn teilnehmenden Ländern mit der Pandemie umgegangen sind. Im Anschluss daran fanden Workshops zu verschiedenen Themen statt. In sogenannten «Breakout Rooms» wurde zu Themen wie den Neuigkeiten aus den Weltverbänden WAGGGS und WOSM oder Inspirationen für den Umgang mit den technischen Herausforderungen, die eine virtuelle Sitzung oder Pfadistunde mit sich bringen, informiert. Die Teilnehmenden konnten sich nach Interessen verteilen und an den Vorträgen teilnehmen. Auch hier wurde kreativ nachgeholfen. Mit Hilfe verschiedener Webseiten, welche Umfragen oder individuelles Gestalten ermöglichen, vergass man fast, dass jeder im eigenen Zuhause sass. Der Sonntag wurde durch Vorträge und Fragerunden von den Weltverbänden gestaltet, sowohl

auf Welt- als auch Europaebene ist einiges los.

Allein in der Küche und doch vereint

Abgesehen von den üblichen Programmpunkten wurde genauso der Plausch am Bildschirm nicht vernachlässigt. Neben Pausenaktionen wie «Erzähl deinen schlechtesten Witz» wurde auch ein Abendprogramm durchgeführt. Wer Lust hatte, konnte sich Zutaten, noch ohne Rezept, einkaufen und wurde dann von den «Chefköchinnen» durch die Zubereitung geführt. So gab es schlussendlich in verschiedensten Küchen quer durch das deutschsprachige Europa ein Randen-Carpaccio, Älplermagronen mit Apfelmus und zum Dessert ein Apfeltiramisu. Den Abend gemeinsam ausklingen lassen lief dieses Jahr zwar etwas speziell ab, hat aber nichtsdestotrotz sehr viel Spass gemacht. Nun besteht einfach die Hoffnung, dass man sich nächstes Jahr in Salzburg treffen kann, denn aufgeschoben ist ja bekanntlich nicht aufgehoben.



Das Motto des 16. World Scout Moots lautet «le chéile» (irisch für «zusammen»).



Moot-Delegation doch noch gewachsen

Gary Kaufmann

Mit 31 Köpfen besteht zwar kein neuer Bestwert für Liechtenstein, doch die Truppe liegt exakt gleichauf mit dem Rekord von Island 2017.

Vor gut einem Jahr wollten «nur» 23 PPL-Mitglieder an dem 16. World Scout Moot in Irland teilnehmen. Durch die coronabedingte Verschiebung um ein Jahr (Juli 2021 zu Juli 2022) bot sich allerdings eine neue Chance für alle und die Anmeldung wurde bis Mitte März 2021 wieder geöffnet. Die Delegationsleitung machte sich berechnete Hoffnungen auf Zuwachs. Denn nun besteht (stand heute) keine Überschneidung mehr mit dem Landessommerlager und das Teilnehmerfeld wurde um einen zusätzlichen Jahrgang er-

weitert. Doch lange Zeit tat sich wenig. Wenn überhaupt, dann eher in die falsche Richtung. Vier bereits angemeldete Teilnehmer mussten sich aufgrund von Terminkollisionen (z. B. Abschlussprüfungen, neuer Job, etc.) wieder aus dem Abenteuer zurückziehen.

Geschlechterverteilung hält sich die Waage

Die Liechtensteiner Delegationsleitung hatte fast schon nicht mehr damit gerechnet. Doch kurz vor Anmeldeschluss trudelten plötzlich

doch noch weitere Zusagen ein, womit nun 31 Mitglieder der PPL aus sieben Abteilungen die Reise antreten werden. (Aufschlüsselung nach Gruppen: 26 Teilnehmende, drei IST und zwei Delegationsleiter.) Damit deckt die Delegation 2022 den Rekordwert des letzten Moots (Island 2017). Gegenüber Kanada 2013 entspricht dies einer Verdreifachung der Liechtensteiner Delegation. Auch die Geschlechterverteilung ist ziemlich im Gleichgewicht (16 Frauen, 15 Männer). Ausreichend Unterhaltung sowie Trubel dürfte bei dieser Gruppengröße während der Rundreise auf der «grünen» Insel vorprogrammiert sein. Im Moot-Hauptlager bei Malahide Castle erwarten die Organisatoren rund 6000 Pfadfinder aus aller Welt.



«Es ist wichtig, gemeinsam durch die jetzige Situation zu gehen», meint Nika Gorovska.



Als Internationale Kommissärin des ukrainischen Verbands hat sie einige Reisen unternommen und Pfadfinder aus allerlei Ländern kennengelernt.



Pfadi im Ausland: Destination Ukraine

Lukas Marxer

Pfadfinder findet man überall auf der Welt, aber welche Werte teilen sie und was unterscheidet sie voneinander? Dieses Mal erzählt Nika Gorovska aus der Ukraine, was ihre Aufgaben im nationalen Verband sind und was sie anderen mit auf den Weg geben möchte.

Nika Gorovska kommt aus Kiew. Als Internationale Kommissärin nimmt sie an vielen internationalen Anlässen teil. Auch wenn die meisten davon keine Lager sind und es viele recht formelle Treffen gibt, geniesst sie diesen Teil ihrer Aufgabe, da man dabei genauso mit anderen Pfadfindern Spass haben kann.

In ihrer lokalen Abteilung ist «Puma», so lautet ihr Pfadi-Name, zwar nicht mehr aktiv. Sie versucht aber bei grösseren Anlässen dabei zu sein, wenn es sich zeitlich ausgeht. Pfadfinderin ist Nika seit 2007. Damals gab es in ihrer Schule eine Präsentation über Pfadfinder, die von Pfadfindern selbst gemacht wurde. Es hörte sich für sie wie die perfekte Freizeitbeschäftigung an,

weshalb sie sich sofort den Pfadfindern anschloss: «Diese Entscheidung hat mein Leben ziemlich verändert.» Sie hat viele wunderbare Orte besucht, Freundschaften mit Leuten aus der ganzen Welt geschlossen und fühlt sich als Teil einer grossen Familie. Man habe auch ein Ziel vor Augen und könne sich gut für andere Menschen einsetzen.

Wie viele andere nimmt «Puma» momentan nur virtuell an Pfadfinderanlässen teil. Die Beschränkung der Gruppengrösse macht physische Treffen praktisch unmöglich. Es gibt in den Pfadfinderabteilungen oft wöchentliche virtuelle Treffen. Der ukrainische Pfadfinderverband hilft zudem dabei, den Austausch sicherzustellen. Sie freut sich dennoch auf

die kommende Weltpfadfinderkonferenz, die diesen Sommer geplant ist. Es ist das erste Mal, dass diese virtuell stattfindet. Es wird wohl zu drastischen Veränderungen kommen, was die Organisation von solchen Grossanlässen betrifft und Nika kann die Ergebnisse kaum erwarten.

In unvergesslicher Erinnerung bleibt ihr die Teilnahme am 23. World Scout Jamboree in Japan vor sechs Jahren. «Ich habe dort so viele neue Leute getroffen, mit denen ich heute noch Kontakt pflege», erzählt Nika. Zudem erinnert sie sich daran, dass die Temperaturen zum Teil fast 49 Grad erreichten.

Nika kocht sehr gerne. Da viele Termine ausfallen, findet sie nun wieder mehr Zeit dafür. Sie hofft, dass die Pandemie nicht mehr allzu lange andauert. Sie möchte wieder reisen, Freunde und Bekannte besuchen. Folgendes möchte sie den Lesern mit auf den Weg geben: «Wir sollten versuchen, eine positive Einstellung zu bewahren. Es ist wichtig, gemeinsam durch die jetzige Situation zu gehen.»



Livio Kaiser ist Abteilungsleiter und Erststufenleiter in Mauren.



Rebecca Senti (22) ist Erst- und Viertstufenleiterin in Mauren. Ausserdem gehört sie wie Livio Kaiser zur Abteilungsleiterrunde.

Nachgefragt bei der Jamboree-Delegationsleitung

Gary Kaufmann (Interview) Im Sommer 2023 werden Livio Kaiser und Rebecca Senti (Abt. Mauren/Schaanwald) die Liechtensteiner Delegation nach Südkorea anführen. Im Interview reden sie über ihre Motivation, warum sich eine Teilnahme lohnt und dass Covid-19 die Vorfreude nicht mindert.

Ab welchem Zeitpunkt war euch klar, dass ihr die Delegationsleitung für das Jamboree 2023 übernehmen möchtet?

Livio Kaiser: Das erste Mal dachte ich darüber nach, während ich 2019 als Leiter am Jamboree in den USA teilgenommen habe. Ich hätte mir grundsätzlich schon damals vorstellen können, irgendwann diese Rolle zu übernehmen. Doch man sollte ein gewisses Alter dafür vorweisen. Schlussendlich konkretisiert, dass wir beide uns bewerben, hat sich das bei Gesprächen im letzten BiWö-Sommerlager.

Musste jemand von euch den anderen überreden?

Rebecca Senti: Nein, überhaupt

nicht. Ich wollte ohnehin in Südkorea teilnehmen, sonst hätte ich mich als Leiterin oder Staff gemeldet. Auch das letzte Jamboree in den USA hätte mich gereizt, aber es ging sich leider nicht aus.

Habt ihr einen persönlichen Bezug zum Gastgeberland Südkorea?

Rebecca: Meine erste Reise nach Asien war 2015 mit der Delegation in Japan. Die Rundreise und das Jamboree selbst waren der Auslöser dafür, dass mich die Region gepackt hat. Ich war anschliessend in Thailand, Hongkong und Indonesien. Hoffentlich geht es einigen Teilnehmern in Südkorea dann genauso, dass das Jamboree bei ihnen das Interesse für andere Kulturen weckt.

Allerdings hätte ich mich dieses Mal sowieso angemeldet. Egal, wo es stattfindet.

Livio: Grundsätzlich spielt das Gastgeberland für mich keine Rolle, aber Südkorea ist natürlich spannend.

Ihr durftet beide selber schon als Teilnehmer davon profitieren. Ist das eure Motivation für die Delegationsleitung gewesen?

Rebecca: Der Gedanke spielt schon mit, dass man dasselbe für uns organisiert hat und wir als Teilnehmer eine gute Zeit hatten am Jamboree.

Livio: Es ist wichtig, der nächsten Generation das weiterzugeben, was man selbst ermöglicht erhalten hat.

Als Delegationsleitung müsst ihr auch Werbung dafür machen. Warum darf man sich das Jamboree nicht entgehen lassen?

Rebecca: Alle verkaufen es damit, dass man nur einmal als Teilnehmer dabei sein kann, es der Höhepunkt vom Pfadfinderleben ist. Für mich war eher ausschlaggebend, dass ich



Livio (rechts) war 2011 Teilnehmer beim Jamboree in Schweden.



Fotos: ZVG

Der 25-jährige Schaanwälder gehört zu denen, die gerne anpacken.

«alleine», ohne die Familie, nach Japan durfte. Das ist in diesem Alter (14 bis 18 Jahre) schon cool.

Livio: Vor allem die Feiern sind eindrücklich, wenn du mittendrin sitzt und rund um dich Tausend andere Pfadfinder gut gelaunt sind. Auch wenn man auf dem Lagerplatz herumläuft, begegnest du immer wieder neuen Leuten, die wirklich freundlich sind und die gleiche Einstellung haben.

Rebecca: Das stimmt. Ich wusste schon, dass es überall auf der Welt Pfadfinder gibt. Doch wenn man sie alle zusammen, auf einem Lagerplatz sieht, merkt man, dass es nicht nur etwas Lokales ist.

Was müssen die potenziellen Teilnehmer und ihre Eltern über euch wissen?

Livio: Wir möchten wirklich mit allen auf Augenhöhe zusammenarbeiten. Es ist ein gemeinsames Projekt, deshalb sind wir keine Chefs, die alles delegieren und eigenmächtig bestimmen.

Rebecca: Genau, wir verlieren nicht das grosse Ziel aus den Augen. Nämlich, dass es für alle ein tolles Jamboree wird.

Worauf müssen sich die Teilnehmer einstellen?

Livio: Fürs Jamboree schadet es nicht, wenn man weltoffen ist und sich gegenüber den Leuten öffnet. Dann wird auch das Erlebnis umso schöner.

Noch sind es gut zweieinhalb Jahre bis zur Abreise. Wann geht die Vorbereitung voraussichtlich los?

Rebecca: Anfang nächstes Jahr möchten wir die Suche nach Leitern starten...

Livio: Und sicher eineinhalb Jahre vor dem Anlass soll der Infoanlass für die Teilnehmer stattfinden, also ungefähr im April/Mai 2022. Als Delegationsleitung werden wir das erste Mal nach dem diesjährigen Landesommerlager zusammensitzen, um einen konkreten Plan zu machen. Das wird der Startpunkt für uns sein.

Ihr beide seid im LaSoLa ziemlich engagiert. Gleichzeitig sitzt ihr in der Abteilungsleiterrunde in Mauren. Nicht zu vergessen, kommen Beruf respektive Studium, Familie sowie Freunde und andere Verpflichtungen hinzu. Wie lässt sich das alles unter einen Hut bringen?

Livio: Wenn man die Motivation für ein Projekt hat, dann findet man immer die Zeit dafür. Von daher sehe ich überhaupt kein Problem.

Beim letzten Jamboree ist Liechtenstein mit einer 84-köpfigen Delegation angereist. Wie viele werden es 2023 sein?

Rebecca: Ich kann mir schon vorstellen, dass die Teilnehmer wegen der Covid-19-Pandemie im Moment zurückhaltender sein werden. Gerade, weil das Jamboree weiter weg stattfindet. Die Distanz war damals glaube ich auch bei Japan für einige Eltern ein Thema – zum Zeitpunkt der Anmeldung war gerade der Unfall in einem Kernkraftwerk in Fukushima. Andererseits haben die Teilnehmer momentan vielleicht



Rebecca (rechts) war 2015 Teilnehmerin beim Jamboree in Japan. Dieses Abenteuer entfachte bei ihr das Interesse für fremde Kulturen.

genug von den eigenen vier Wänden, sodass sie unbedingt nach Südkorea reisen wollen.

Livio: Es ist nicht mein Ziel, mit der grössten Liechtensteiner Delegation anzureisen. Mir reicht es vollkommen, jenen, die mitkommen, eine schöne Zeit zu bescheren – unabhängig von der Anzahl.

Rebecca: Dafür haben wir dann bestimmt die motiviertesten Teilnehmer.

Hemmt die Covid-19-Pandemie eure Vorfreude auf die bevorstehende Aufgabe?

Livio: Auch wenn es irgendwelche Einschränkungen geben sollte, wird das dem Spass glaube ich nicht im Weg stehen. Es wird derselbe Anlass bleiben, darüber mache ich mir keine Sorgen.

Rebecca: Wir haben das nicht in der Hand. Wir können nur abwarten und sich dann mit dem, was kommt, auseinandersetzen.

Abschlussfrage: Was wäre das Schlimmste, was euch in Südkorea passieren könnte?

Rebecca: Das jemand verloren geht (lacht). So richtige Horrorszenarien habe ich mir noch keine ausgemalt. So, wie ich mich kenne, passiert das erst kurz vor dem Abflug.

Livio: Solange man sich gut auf alle Eventualitäten vorbereitet, ist die Chance für solche Vorfälle gering. Man sollte sich nicht unbedingt im Vornherein zu gross den Kopf darüber zerbrechen. Wenn man sich auf eine Situation fixiert, passiert mit Sicherheit eine andere, die man ansonsten hätte verhindern können.



Kontakt

Die Liechtensteiner Delegationsleitung für das 25. World Scout Jamboree in Südkorea ist unter der E-Mail-Adresse jamboree23@pfadi.li erreichbar.



Weitere Fotos



Scann mich!

Zum Video



Scann mich!



Boeuf Stroganoff (für 6 bis 7 Personen)

Zutaten

2 EL Bratbutter

2 mittelgrosse Zwiebeln

800 g möglichst kleine
Champignons

2 rote Peperoni

5 mittelgrosse Essiggurken

3 EL Bratbutter

900 g Rindsgeschnetzeltes
(Raumtemperatur)

Salz

3 EL Tomatenpüree

3 EL Paprika (edelsüss)

3 dl roter Portwein

ca. 5 dl Fleischbouillon
(je nachdem mehr Flüssigkeit
ergänzen)

350 g Crème fraîche

2.5 dl Vollrahm

Salz, Cayennepfeffer

Zubereitung

Zwiebeln fein hacken. Champignons halbieren oder vierteln. Peperoni und Essiggurken in längliche Streifen schneiden.

Das Fleisch in drei Schritten anbraten: Jeweils 1 Esslöffel Bratbutter in einer weiten Bratpfanne stark erhitzen und ca. ein Drittel des Fleisches von beiden Seiten kurz anbraten (darf innen noch roh sein) sowie salzen. Fleisch auf einem Teller ruhen lassen.

Danach in derselben Pfanne Zwiebeln in 2 Esslöffel Bratbutter anbraten. Champignons, Peperoni und Essiggurken hinzugeben und mitbraten. Tomatenpüree und Paprika hinzufügen, mit Portwein ablöschen. Fleischbouillon, Crème fraîche und Vollrahm hinzufügen und zehn Minuten köcheln lassen. Das Fleisch hinzugeben. Ca. 20 bis

30 Minuten bei tiefer Hitze köcheln lassen, bis die Sauce cremig wird. Mit Salz und Cayennepfeffer abschmecken.

Dazu passt:

Tagliatelle, Pappardelle

«An Guata!» wünscht
Carole Marxer

Eure Lieblingsrezepte sind gefragt

Auch im nächsten «Knota» möchten wir unseren Lesern neue Gaumenschmäuse vorstellen. Aufgrund ausstehender Nachfolgelösung laden wir deshalb alle Kochbegeisterte ein, euer Lieblingsrezept mit einigen Fotos des Endprodukts bis zum 30. Mai 2021 an knoten@pfadi.li zu schicken. Die besten Beiträge werden dann veröffentlicht.



Einmal im Jahr wird dem Team mit einem kurzweiligen Redaktionsausflug gedankt.

Hinweis des Quartals 1/2021

Gesucht: Zuwachs für die Redaktionsleitung

Mit dem Rücktritt eines weiteren langjährigen Mitglieds ist das «Knota»-Team kürzlich auf drei Personen geschrumpft. Vor drei Jahren waren es noch doppelt so viele, vorher waren es auch schon mehr. Höchste Zeit also, wieder frischen Wind in die Redaktion zu bringen. Denn je grösser die Runde, desto mehr Spass macht die Arbeit. Folgende Rollen kann sich die bisherige Redaktion vorstellen:

- **Koch/Köchin** als Nachfolge für die bisherige Rezepte-Redaktorin.
- **Jurist/in** für eine neue Rubrik, bei der in jeder Ausgabe eine neue Rechtsfrage in Bezug auf Pfadfinderaktivitäten beantwortet wird.
- **Filmemacher/in**, um den einen

oder anderen Inhalt mit bewegten Bildern abzurunden.

- **Karikaturist/in**, der/die mit dem Stift oder Pinsel zu unterhalten weiss.
- **Kreative Köpfe**, die uns mit ihren eigenen Ideen für neue Rubriken überzeugen.

Du hast Interesse oder möchtest mehr über die ehrenamtliche Arbeit in der «Knota»-Redaktion erfahren? Dann bewirb dich respektive melde dich unverbindlich per E-Mail an knoten@pfadi.li. Wir bieten Dir ein grossartiges Team und die Gelegenheit, erste Erfahrungen im Journalismus respektive Medienbereich zu sammeln.



Hinweis PPL-Kalender

Aufgrund der ungewissen Situation (Covid-19) verzichtet die Redaktion dieses Mal darauf, die bevorstehenden Termine aufzulisten. Je nach Entwicklung der Pandemie können diese nämlich weiterhin kurzfristig abgesagt oder verschoben werden. Gerne verweisen wir auf den Kalender der PPL-Webseite, welcher laufend aktualisiert wird.

Weitere Termine



Scann mich!





Foto: zvg

Dominik Dlubala aus Polen sucht eine Briefmannschaft mit einem Pfadfinder oder einer Pfadfinderin aus Liechtenstein.

Kontaktanzeige aus Polen

Dominik Dlubala, 37 Jahre alt, von einem Pfadfinderstamm aus Lubliniec in Oberschlesien, hat eine Nachricht an die Facebook-Seite der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins (PPL) geschickt. «Ich würde gerne Kontakt mit den Pfadfinderverbänden der verschiedenen deutschsprachigen Länder knüpfen,

weil ich die Deutsche Sprache sehr gut beherrsche und schon seit 1995 lerne», teilt der Pole mit, welcher seit über 30 Jahren an Epilepsie leidet. Weiter schreibt er in seiner Nachricht: «Ich lerne auch gern neue Personen und Pfadfinder kennen. Wegen meiner Krankheit kann ich mit Personen aus dem Ausland nur

per Post oder über das Internet Kontakt pflegen.»

Wer sich ebenfalls gerne mit Pfadfindern aus anderen Ländern austauscht und Interesse an einer Brieffreundschaft mit Dominik Dlubala hat, darf sich gerne per E-Mail an knoten@pfadi.li melden. Die Redaktion vermittelt dann.

neuland visuelle gestaltung

branding, das langfristig
eindruck hinterlässt

neuland.li

Wir gratulieren ...



Arlet

Geboren: 20. November 2020
Grösse/Gewicht: 49 cm, 3700 g
Eltern: Nuria Ferré
und Matthias Nigg
(Abt. Schaan/Planken)



Mirella Zora Barbara

Geboren: 14. Februar 2021
Gewicht: 3140 g
Eltern: Ina Grizelj
und Sebastian Walch
(Abt. Schaan/Planken)



Adriana Theodora

Geboren: 30. November 2020
Grösse/Gewicht: 52 cm, 3950 g
Eltern: Marta Zampa
und Luis Hilti
(Abt. Schaan/Planken)



Emanuel

Geboren: 22. Februar 2021
Grösse/Gewicht: 49 cm, 3740 g
Eltern: Regina und
Dominik Matt
(Abt. Mauren/Schaanwald)



Mia Koller

Geboren: 1. Dezember 2020
Grösse/Gewicht: 47 cm, 2830 g
Eltern: Isabel (Abt. Gamprin-
Bendern) und Roman Koller

Wir danken ...



Bea Derungs

für ihrer engagierten Einsatz
als PPL-Sekretärin über
20 Jahre.



Gary Kaufmann

für seinen engagierten
Einsatz in der PPL-Verbands-
leitung (Kommunikation)
über vier Jahre.



André Beck

für seinen engagierten
Einsatz in der PPL-Verbands-
leitung (Vizepräsident,
Finanzen) über sieben Jahre.



Carole Marxer

für ihren enagierten Einsatz
in der «Knota»-Redaktion
über zehn Jahre.



Der nächste Knota
erscheint im Juli 2021.

